

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in der Ausgabezeitung 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Sonntagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redak-
tion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Anzeigengebühren: Für die 6spaltige Corps-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbotliche
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Kontzen und Reclamen außerhalb des Inzeratentheils
40 Pf. — Sämmtliche Anzeigen-Bureau nehmen
Inzerate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 39.

Freitag, den 15. Februar 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Am 20. d. M. findet von 11 Uhr Vor-
mittags ein Schaffschließen des Feldartillerie-
Regiments Nr. 75 vom Denkmal an der
Lauchstädterstraße bei Merseburg in der
Richtung nach Niederlobau statt, welches
vorausichtlich um 3 Uhr Nachmittags beendet
sein wird.

Das gefährdete Gelände umfaßt das Terrain
zwischen den Ortschaften Abendorf, Geusa,
Blößen, Niederlobau, Schabendorf, Krieg-
stedt, Wischdorf, Bündorf, Denfmal. Die in
dasselbe führenden Wege werden mit Aus-
nahme der Lauchstadt—Merseburger Chaussee
von 10 1/2 Uhr Morgens durch militärische
Posten gesperrt werden, deren Anordnungen
ich Folge zu leisten ersuche.

Ich bemerke dabei noch Folgendes:

1. Sollten einzelne Blindgänger, das sind
nicht zerprümte Geschosse, gefunden
werden, so ist jedes Berühren dieser
Geschosse bei großer Lebensgefahr verboten.
Vielmehr ist die Stelle zu besichtigen und
entsprechende Mitteilung sofort an das
Regiments-Geschäftszimmer im Infanterie-
regiment an der Merseburgerstraße zu senden.
2. Die Abschätzung des Furschadens und
Auszahlung der Beträge soll unmittelbar
nach Beendigung des Schießens durch eine
Kommission erfolgen; die Wäpfer ersuche
ich, sich nach Beendigung des Schießens
auf ihren Plätzen einzufinden. Furschaden
wird vorausichtlich entstehen auf den
Aedern zwischen Geusa und Bündorf.
Merseburg, den 11. Februar 1901.

Der königliche Landrath.
Graf v. Haußonville.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen
der Handelsgesellschaft **Schmidt & Widsten-
feld** zu Merseburg wird, nachdem der in dem

Doktor Kurt.

Erzählung von Em m a F r a n z.
Nachdruck verboten.

(38. Fortsetzung.)

Sie Herr Doktor, können uns vielleicht
einen Aufschluß darüber geben.

Verstört wandten sich Oswald's Augen dem
Beamteten zu.

Ich wiederhole es, fuhr dieser fort, Dr. Kurt
vermag uns wohl über einige Punkte auf-
zuklären.

Wie sollte ich? sprach der junge Mann.

Wollten Sie mir den Namen des Arztes
nennen, der zugleich mit Ihnen bei jener
Operation beschäftigt war, wußten Sie nicht, dem Baron
fast das Leben gekostet hätte? Man er-
zählte mir, daß er die Unvorsichtigkeit beging,
so lange mit der Narkose fortzufahren, bis —
Sie meinen Saarheim, unterbrach die
Baronin hastig den Sprecher, so viel Unrecht
thun Sie diesem Mann, zögern Sie nicht, es
einzugehen, Dr. Kurt, daß Sie es waren,
der sich einer Unbesonnenheit schuldig ge-
macht.

Ich weiß überhaupt nicht, ob von einer
Unbesonnenheit die Rede sein kann, sprach
der junge Arzt, die Narkose wirkt verschieden;
ihre Einwirkung auf Geist und Körper ist un-
erheblich, doch war es nicht vorzuziehen,
daß — daß der Schlaf ein so tiefes werden
sollte. Als wir die Beobachtung machten,
daß Gefahr drohte, wandten wir alle Mittel
an, den Kranken in's Leben zurückzuführen.

Vergleichstermine vom 20. Dezember 1900
angenommene Zwangsvergleich durch rechts-
kräftigen Beschluß vom 20. Dezember 1900
bestätigt ist, hiedurch aufgehoben. (442)
Merseburg, den 11. Februar 1901.
Königliches Amtsgericht, Abth. 5.

Mord.

In der Unterjuchung betr. **Ermordung**
des früheren Genarmen **Boppel** bei Quersfurt
ist festgestellt, daß zwei junge Männer in den
zwanziger Jahren, ein größerer, schlanker, mit
dunkeltem Schnurbart und ein kleinerer, beide
gut gekleidet, am 1. Januar d. J. früh sieben
Uhr aus der Richtung von Quersfurt her in
die Gastwirthschaft zum Löwen in Schaffstädt
gekommen sind und einen etwa 57 cm.
hohen, glatthaarigen Hund von angeblüh-
kaffeebrauner oder grauer Farbe, den sie bei
sich führten, zum Kauf angeboten haben.

Unter Hinweis auf die für die Ermittlung
des zweiten Mörders ausgesetzte Belohnung
von 300 Mark werden diese beiden Männer
aufgefordert, sich schleunigst bei der nächsten
Polizeibehörde oder Gendameriestation oder
bei mir zu den Akten 1. J. 22/01 zu melden.
Desgleichen werden alle Personen zur
Meldung aufgefordert, welche über diese beiden
jungen Leute oder den Verbleib des Hundes
Auskunft geben können. (434)

N a u m b u r g a. S., den 12. Febr. 1901.
Der Erste Staatsanwalt.
Schwerdfeger.

Zum Tode des Erkönigs Milan.

* **Wien**, 13. Febr. Wegen der definitiven
Beisehung Milans findet ein reiner Doppel-
wechsel zwischen Wien und Belgrad statt.
König Alexander wünscht noch immer die
Ueberführung des Leichnams nach Serbien.
Kaiser Franz Josef dagegen erklärte, er be-

trachte den ihm brieflich übermittelten Wunsch
seines Freundes Milan, auf ungarischen
Territorium begraben zu werden, als dessen
definitiven Willen und sich selbst als dessen
Volltrecker. Wenn man ihm nur eine Zeile
von Milans Hand bringe, die eine andere Ver-
fügung enthalte, dann sei er bereit, nachzu-
gehen. — Der Zar Nikolaus landte nach
Wien, wo er den König Alexander vermutete,
eine an ihn gerichtete Beileidsdepesche, welche
natürlich nicht zugestellt werden konnte.

* **Wien**, 13. Febr. Der Tod König
Milans hat für den Volltrecker seines letzten
Willens eine schwierige Situation geschaffen.
Während Milans Sohn, König Alexander,
den Wunsch ausdrückte, daß die Leiche seines
Vaters nach Belgrad gebracht werde, um auf
serbischem Boden bestattet zu werden, hat
Milan selbst im Testamente angedeutet, daß
er in einem der serbischen Klöster Ungarns
beigesetzt werde, weil er selbst nicht als Todter
nach Serbien zurückkehren wolle. Um sich die
Erfüllung dieses Wunsches zu sichern, richtete
Milan, der seit geraumer Zeit von Todes-
ahnungen geplagt wurde, bereits im August
vorigen Jahres einen Brief an den Kaiser
Franz Josef, der dem Monarchen durch den
Grafen Goluchowsky damals übermittelt
wurde. In diesem Briefe bat Milan den
Kaiser, ihn im Falle seines Ablebens in
einem auf ungarischem Gebiete befind-
lichen serbischen Kloster bestatten zu lassen, da
er in Ungarn stets viele Freunde besessen
und dort immer die freundlichste Aufnahme
gefunden habe. Der Kaiser verbandigte
hiervon den König Alexander und ordnete an,
daß die Leichenfeier von Wien aus unter
Entsagung eines großen militärischen Pompes
am nächsten Freitag stattfinden solle. Der
Kaiser, sowie sämtliche Erzherzöge werden
der Einsegnung der Leiche Milans in der
hiesigen serbischen Kirche beiwohnen. Dann
wird der Sarg mittelst der Eisenbahn nach
Ungarn gebracht und im Kloster Kruschdol

erwollte Erkundigungen über das Befinden
seines Vaters einzeln, sprach er nach kurzen
Bedenken.
Und warum that er das nicht bei seinen
Verwandten?
Er glaubte, wie ganz natürlich, durch den
Arzt, der den Kranken behandelte, die besten
Ausschlüsse zu erhalten.
War ihm so sehr daran gelegen? Er schien
nach einigen seiner Aeußerungen, die Anton
Duber damals vernommen, durchaus nicht liebe-
voll für ihn gestimmt oder von zärtlicher Be-
sorgniß getriebener Nachrichten zu hören.
Seine Art, sich auszudrücken, ist eben nicht
fein, bemerkte Kurt.
Sie kannten ihn schon früher?
Ja, er war einer meiner ersten Patienten.
Weshalb forderten Sie ihn auf, mit Ihnen
in Ihre Stube zu treten?
Ich konnte seinen Besuch doch nicht im
Sofraum annehmen.
Nachdem Sie ihm mitgetheilt, wie es mit
seinem Vetter stand, was hatte er noch bei
Ihnen zu thun?
Ich kann mich nicht genau erinnern,
über welchen Gegenstand wir sprachen, unsere
Unterredung war sehr kurz, denn Baron
Masdorf bedurfte bald meiner Hilfe.
Sie erhielten nach einigen Wochen abermals
einen Besuch von Winningen. Beide Male
wollte er aber nicht von der Familie ge-
sehen werden. Was hatte er das zweite
Mal mit Ihnen zu sprechen?
Er zog von neuem Erkundigungen über
des Barons Befinden ein.

beigesetzt, wo die Gebeine der Fürstin Lubica,
der Gattin des Begründers der Dynastie
Odenovich, ruhen.

Krankheit der Kaiserin Friedrich.

Die in Offen erscheinende „Rhein. Westfäl.
Zeitung“, welche bisweilen gut, bisweilen
aber auch nicht gut unterrichtet ist, bringt
eine Mittheilung, welche große Beunruhigung
zu verbreiten geeignet ist. Wir geben die
Nachricht nur unter allem Vorbehalt wieder
mit dem Wunsche, daß sie sich nicht bestätigen
möge. Sie lautet:

* **Essen**, 13. Febr. Wie wir von unter-
richteter Seite erfahren, handelt es sich bei
der Erkrankung der Kaiserin Friedrich um
Wasser sucht, die mit einer unheilbaren
Nierenkrankheit, angeblich Nierenkrebs, zu-
sammenhänge. Es könne sich nur noch darum
handeln, der Kaiserin die mit ihrer Krankheit
verbundenen Schmerzen nach Möglichkeit zu
lindern und den Eintritt der von den Ärzten
als unvermeidlich angesehenen Katastrophe
soweit wie möglich hinauszuschieben. Wie
gefährlich die unmittelbar das Leben be-
drohende Krankheit sei, dafür spreche der
Umfang, daß der Kaiser und die Geschwister
wieder beständig in der Nähe der Mutter
weilen.

Regierung und Bund der Landwirthe.

* **Merseburg**, 14. Februar.
In der neuesten Nummer (36) der als
offiziös geltenden „Verl. Post. Nachr.“ findet
sich ein Artikel, von dem man wird annehmen
dürfen, daß er die bei der Staatsregierung
herrschenden Anschauungen wiederpiegelt. Der
Artikel, welcher mit dem Bunde der Land-
wirthe nicht gerade glimpflich umgeht, lautet
folgendermaßen:

„Daß in Verfassungen, wie der General-
verfassung des Bundes der Landwirthe, der
Mund etwas voll genommen wird, ist natürlich,

und war, wie ich hörte, peinlich überrascht, als
er durch Anton Duber vernahm, daß Hoffnung
auf Genesung vorhanden sei, sprach der Be-
amte. Nach Ihrer Unterredung mit Winningen
sollen Sie sich sehr erregt gezeigt und Ihre ge-
wöhnliche Sammlung des Geistes Sie ver-
lassen haben.

Kurt schweig.

Wollten Sie mir die Ursache dieser Ge-
müthsstimmung erklären?
Ich fügte mich durch einige Worte Baron
Winningens verlegt, entgegnete der junge
Arzt; möglich, daß sich in meinem Wesen da-
durch eine gewisse Aufregung kund gab.

Sie begaben sich bald nach diesem Gespräch
zu dem Kranken, dem Sie die Arzneien
reichten.

Ja.

Wenige Augenblicke darauf war er eine
Leiche.

Der junge Arzt senkte das Haupt. Un-
nennbare Pein verrieth der Ausdruck seiner
Züge.

Wie steht es mit Ihren Vermögensverhält-
nissen, fragte der Beamte; ist es wahr, daß
Sie tief ver schuldet sind?

Ich war ein armer Student und hatte im
Beginne meiner Laufbahn mit Nahrungs-
sorgen zu kämpfen, sprach Kurt mit sichtlicher
Ueberwindung; es war mir nicht anders
möglich, als Schulden zu machen; ich habe
aber bereits einen Theil derselben getilgt
und —

(Fortsetzung folgt.)

Wenn aber in jener Versammlung für den Bund der Landwirthe das Hauptverdienst oder sogar das ausschließliche Verdienst um die in Aussicht stehende Verpfändung des Holszuges für die Landwirtschaft in Anspruch genommen wurde, so muß doch herangezogen werden, daß in Wirklichkeit die Dinge wesentlich anders liegen. Der Bund der Landwirthe ist nicht entfernt die einzige Vertretung landwirtschaftlicher Interessen. Neben ihm und zum Teil in einem gewissen Gegenfaze zu ihm bestehen zahlreiche und weit verbreitete landwirtschaftliche Vereine und Vereinigungen. Ebenso will ein beträchtlicher Theil der nicht organisirten Landwirthe von einer Vertretung durch den Bund der Landwirthe nichts wissen. Sodann aber beschränkt sich das Eintreten für eine wirksame Geltung des Holszuges für die heimische Landwirtschaft nicht entfernt auf den Kreis der landwirtschaftlichen Interessenten. Der größte Theil unserer gewerblich thätigen Bevölkerung erkennt mit diesen gleichfalls bereitwillig das Bedürfnis eines besseren Schutzes der Landwirtschaft an und ist bereit, trotz der selbst dabei zu übernehmenden Opfer, zur Erreichung dieses Zieles werththätig mitzuwirken. Endlich ist auch ein Fortschritt anzunehmen zu wollen, daß die preussische Staatsregierung sowie die anderen Bundesregierungen, welche einen wirksamen Schutz der Landwirtschaft für nöthig erachten, zu dieser ihrer Auffassung durch die Thätigkeit des Bundes der Landwirthe veranlaßt worden sind. Die Auffassung der Regierungen beruht vielmehr auf den eigenen Wahrnehmungen über die wirtschaftliche Lage der heimischen Landwirtschaft und der Ueberzeugung von der großen Bedeutung der Erhaltung einer lebenskräftigen Landwirtschaft für die Gesundheit unseres Staates und Volkes im Ganzen. Wird so der Bund der Landwirthe auch nicht entfernt das Hauptverdienst für die bessere Gestaltung der landwirtschaftlichen Rolle für sich in Anspruch nehmen dürfen, so darf auch nicht verschwiegen werden, daß die Art, wie vielfach die Sache des Bundes in der Presse und in Versammlungen geführt worden ist, die Verwirklichung der Wünsche der deutschen Landwirtschaft erheblich erschwert hat und daß auch auf der letzten Generalversammlung des Bundes Kundgebungen bedauerlicher Weise nicht vermieden worden sind, welche die ohnehin schwierige Aufgabe, den Zolltarif in einer den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft entsprechenden Gestalt unter Dach zu bringen, noch bedenklich zu erschweren geeignet sind.

Zu den chinesischen Wirren.

Berlin, 13. Febr. Nach einer Meldung des Grafen Walders ee stimmen die Japaner der Abmachung wegen Uebergabe der Bahn Schanhaitwan - Peking an die englischen Interessenten zu.

Peking, 13. Febr. Die Gesandten berieten in ihrer gestrigen Sitzung über die Antwort des chinesischen Hofes, in der dieser gegen die von den Gesandten verlangten Todesstrafen Einwendungen macht. Die Gesandten beschloßen, bei ihren früheren Forderungen bezüglich der Bestrafung der schuldigen Beamten zu bleiben, und sprachen sich ferner dahin aus, daß es wünschenswert sei, sofort mit der Abgrenzung und Einrichtung des für die Gesandten bestimmten Stadtviertels zu beginnen. — Ein Umgang - Sitzung machte gestern dem russischen Gesandten von Gies einen offiziellen Besuch.

Peking, 12. Februar. Die Bestimmung des Tages, an dem die Bahnlinie Peking - Schanhaitwan den Engländern übergeben wird, hängt nur noch von der Zustimmung der Japaner zu dem Abkommen ab. Wahrscheinlich erfolgt die Uebergabe Ende nächster Woche. Die Bahn soll unter der Oberleitung eines britischen Militärs von dem Ingenieur Kinder und dessen Beamten verwaltet werden. Die Verwaltung der Bahn soll in öffentlicher Weise gehandhabt werden, wie bei den für militärische Zwecke in Südafrika beschlagnahmten Bahnen.

Berlin, 13. Februar. Nach den neuesten Verlautbarungen des ostasiatischen Expeditionskorps sind 17 Mann an Krankheiten gestorben, in Gefangen wurden Oberleutnant Freiherr von Hirschberg und ein Kanonier leicht verwundet, beim Salutschießen wurden 8 Mann getödtet und 13 Mann verwundet.

Der Krieg in Südafrika.

London, 13. Februar. Ein Telegramm aus Kapstadt berichtet: Eintragung über die im Hafen aufgetretene Seuche. Er erklärt hierin,

daß die Epidemie nicht die Pest sei, trotzdem die übrigen Verzele auf dieser Meinung bestehen. Ein Sanitätsrath ist bereits gebildet worden.

London, 13. Febr. Dewets Erscheinen im Philippstown - Distrikt wird auch aus Kapstadt gemeldet. Gestern vor acht Tagen (5. Febr.) erbeutete er einen großen Privatantzug zwischen Springsfontein und Jagersfontein. Krüztünger beunruhigt die Umgebung von Prince Albert. Im Freistaat haben die Buren Wepener und Fouriesburg wieder besetzt, wo sie im Gebirge Vorräthe versteckt haben. General French schickte zahlreiche Burenfamilien aus dem Gebiet, das die gegen Botha operirenden Kolonnen verwüsten, nach Standerton.

London, 13. Februar. Aus Port Elizabeth wird gemeldet: Ein Gefecht fand am 6. Februar zwischen englischen Kavalleristen und einer Abtheilung Buren 8 Meilen nördlich von Ballietts statt. Die Engländer befanden sich unversehrt den Buren gegenüber, die sofort einen Hügel besetzten, während die Engländer zwei andere Hügel einnahmen. Ein heftiges Feuer begann. Die Buren versuchten die Engländer zu umzingeln, wurden aber zurückgeschlagen. Erst als sie Verpfändungen erhalten hatten, gelang es ihnen, nach einer zweiten Umgehung die Engländer zur Uebergabe zu zwingen. Nachdem ihnen die Waffen abgenommen waren, wurden sie wieder freigelassen, mußten aber ihre Verwundeten mitnehmen und versorgen.

London, 12. Febr. General Dewet schlug am 10. Februar einen Angriff des englischen Generals Knorr nördlich des Orangefflusses ab, überdrift in der Nacht zum Montag den Orangeffluß und sandte seine Kommandos theils gegen Colesberg, theils westwärts über Philippstown behufs Vereinigung mit den von Süden herankommenden Kommandos unter Herzog.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar. (Hofnachrichten.) Aus Hamburg wird unterm Heutigen gemeldet: Zu der gestrigen Tafel beim Kaiserpaare waren außer dem Gefolge geladen: Fürst Loewenstein mit Töchtern, Prinz Schönburg-Waldenburg, Graf v. Bülow, Kriegsminister v. Goltz, Generaladjutant v. Kessel, der aus Konstantinopel hier eingetroffen ist, um dem Kaiser Bericht über die feierliche Enthüllung des dem Sultan verehrten Brunnens zu erstatten, Gymnasialdirektor Schulze und Baurath Jacobi. — Heute Vormittag 9 Uhr unternahm der Kaiser mit Gefolge einen Spaziergang durch den Kurpark. Später hörte der Kaiser Marinevorträge. Für heute Nachmittag ist ein Ausflug nach Friedrichshof geplant.

— Es ist nunmehr bestimmt, daß das 1. und 17. Armeekorps der Kaiserarmee abgezogen haben. Beim 17. Armeekorps, welches durch die 19. Infanterie-Brigade verstärkt wird, sind ebenfalls 3 Infanterie-Divisionen zu bilden.

Niel, 12. Februar. Ueber einen blutigen Zusammenstoß zwischen deutschen und russischen Matrosen wird berichtet: In der gestrigen Nacht wurden zwei Matrosen Namens Tydelts, die Betten sind, sowie ein dritter Namens Thomas, sämmtlich vom Niensdamm - Kaiser Wilhelm II. Nachts auf der Straße von zehn Mann der Besatzung des russischen Kreuzers „Alfred“ überfallen und durch Messerhiebe tödtlich verletzt. Aufklärungen über diesen bedauerlichen Vorfall fehlen noch.

— In einem Artikel in der „Berliner Montags-Zeitung“ berichtet der Reichstagsabgeordnete H. J. D. Deffau: „Der Kaiser sagte mir schon vor Jahren, als ich die Ausstellung für Unfallverhütung leitete, es handle sich vor allen Dingen darum, dem Arbeiterstande die Ueberzeugung beizubringen, daß er ein gleichberechtigter Stand im Staate ist.“

Kokales.

Merseburg, 14. Februar.

Subalternendienst. Der „Reichsanz.“ veröffentlichte eine Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 28. Januar, wonach zum Erwerbe der Berechtigung für den Subalternendienst, für die bisher die Abschlussprüfung gefordert wurde, fortan die einfache Beförderung nach Obersekunda genügt.

Zum Anfauf des Geländes für die Schießstände in der Meißner Flur wird noch nachträglich berichtet, daß sich die Preise zwischen 6—8000 Mark pro Hektar bewegen. Den Anfauf des Geländes übernimmt die

Stadt, während der Militärfiskus die Ankaufsumme mit 4% verzinst. Auch die Herichtung der Schießstände übernimmt der Militärfiskus.

Bürgerliches Brauhaus. Gestern Nachmittag um 4 Uhr fand im „Herzog Christian“ eine außerordentliche Generalversammlung der Gesellschafts-Mitglieder statt. Es wurde denselben bekannt gegeben, daß die erste Rate der gezeichneten Beträge bis zum 1. März er. eingezahlt werden muß, und zwar der vierte Theil der gezeichneten Beträge von über 500 Mark; auf die Beträge von 500 Mark entfällt die Rate in Höhe von 250 Mark. Die Einzahlung hat zu geschehen entweder beim hiesigen Vorkühn-Verein oder beim hiesigen Wandvereine (Kulisch, Raempff und Komp.). In die Baukommission zur Ergänzung des Ausschichtsraths wurden gewählt die Herren Restaurateur Hirschfeld, Baumunternehmer Judoff, Mühlen-Buchhalter Adliger, Holzhändler Schade und Fabrikbesitzer Göpel. Die Wahl eines gerichtlichen Bücher-Revisors wurde bis auf Weiteres vertagt. Weiterhin meldeten sich noch verschiedene Herren als Mitglieder, jedoch das Stammkapital jetzt 223 000 M. beträgt. Die Statuten der Gesellschaft wurden endgültig genehmigt und sollen demnächst in Druck gegeben werden. Herr Winkler theilte mit, daß ihm von einem Banquier 70 000 Mark als Hypothek zur jederzeitigen Verfügung gestellt worden seien, er glaube indessen, daß man von dieser Offerte Gebrauch zu machen gar nicht nöthig haben werde. — Gegen 6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Gustav Nagel, der zu einer gewissen Verühmtheit gelangte Naturmensch, hat gestern Merseburg passiert. Ursprünglich wollte er, von Weipfensien kommend, sich in einem hiesigen Restaurant sehr lassen, es ist indessen nichts daraus geworden, und hat Nagel nur den Bahnhof passiert. Ob es zutrifft, daß er demnächst doch noch nach Merseburg kommen wird, möge dahin gestellt bleiben.

Provinz und Umgegend.

Salle, 13. Febr. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr wurde der städtische Kanalarbeiter Emil Böhm an der Blumen- und Bettnerstraßen - Ecke bei Ausübung seines Berufs von zwei Nachtschwärmern angefallen und ohne jeden Grund von dem einen mit den Worten: „Faulenzer! Dir wollen wir die Nacharbeit ansteigen!“ geohrfeigt, zu Boden geworfen und mit dem Fuße ins Kreuz getreten und von dem anderen mit einem ca. 1 1/2 Meter langen eisernen Saken, welcher von Böhme zum Heraushehlen der Knieverste bemutigt wurde, über den Kopf geschlagen und ihm eine 6 Centimeter lange Miß- und Quetschwunde beigebracht, worauf sie dann die Flucht ergriffen. Den eifrigen Nachforschungen des Polizeisergeanten Hinternagel gelang es, die rohen Kerle, welche bei dem Hausmann Blumenstraße 15 Geburtstags eines Freundes gefeiert hatten, in der Person des Schuhmachers August Schröder, Brüderstraße 11 und Arbeiters Paul Hofschmidt, Ludwig Wucherstraße 24 zu ermitteln. Böhme mußte sich blutüberströmt zum Verhören nach der Königl. Klinik begeben und ist arbeitsunfähig.

Weipfensien, 13. Februar. Eine mißglückte Schlittenpartie. Als gestern Nachmittag gegen 3 Uhr zwei hiesige Herren von der Jüdenstraße aus eine Schlittenfahrt unternahmen wollten, ging das vor den Schritten gespannte Pferd durch. In der Saalstraße wurde der Schlitten gegen die Bordsteine des Trottoirs geschleudert, fiel um und ging in Trümmer. Die beiden Insassen stürzten heraus, dabei erlitt der eine zum Glück nicht erhebliche Verletzungen, der andere kam mit dem Schrecken davon. Ebenso blieb ein auf der sogenannten Britische stehender Hausknecht, der die Fahrt ebenfalls mitmachte, unverletzt. Das Pferd raste mit einem Hefte des Schlittens weiter bis zur Saalebrücke und durch die Anlagen. Dort lehrte es um und lief zurück in die Thorfahrt des Gasthofs „zum Helfensbüh.“ Als eine glückliche Fügung ist es zu betrachten, daß bei der wilden Jagd in den engen, verkehrreichen Straßen kein weiteres Unheil angerichtet wurde.

Delitz am Berge, 12. Febr. Die zahlreichen Arbeiter und Arbeiterinnen der Glitzer und Zuderfabrik des Herrn M. v. Zimmermann auf Benkenhof erhielten kürzlich ihre im vergangenen Jahre eingezahlten Krankenlohnbeiträge in Form eines Gehelgens zurückgezahlt. Für die Empfänger betrug dies etwa je einen Wochenlohn. Auf diese Weise gelangten ungefähr 4000 Mark zur Auszahlung.

Bad Kösen, 12. Februar. Die neueste „Erfindung“ des Naturapostels Nagel ist ein Paradies nach dem berühmten Muster in der biblischen Geschichte. Der sonderbare Heilige ist gestern hier eingetroffen und hat erzählt, daß er sich demnächst verloben und bei Wendsee ein „Paradies“ errichten werde, in dem die Mitglieder seiner Familie und seine Anhänger unbelästigt leben wollen.

Leipzig, 12. Februar. Spaziergänger machten am Sonnabend auf einem Felde in hiesiger Flur einen interessanten Fund. Sie entdeckten zwischen den Schollen die gut erhaltene Spitze (etwa 1/3 Originalgröße) eines Steinbeils und in der Nähe einen anderen Stein, dessen Bestimmung nicht recht klar ist.

Schuffen, 13. Febr. Bei dem starken Verkehr, der auf dem hiesigen Bahnhof herrscht, war es bisher immer als ein Uebelstand empfunden worden, daß die Passagiere nicht schnell genug abgefertigt werden konnten, da der vorhandene Fahrplan fast namentlich bei den Zügen nach Leipzig dem Andrang nicht genügen konnte. Jetzt ist nun zur Entlastung des Schalters in der Vorhalle ein Automat aufgestellt worden, welchem nach Einwurf von drei 10-Pfennigstücken eine Fahrkarte 4. Klasse, gültig nach Leipzig oder Zwickau, entnommen werden kann. Diese zweckmäßige Einrichtung wird vom reisenden Publikum ungewöhnlich reger bemutigt werden.

Giesleben, 13. Febr. Gestern Nachmittag holte der Geselle des Fleischermeisters Pfister von hier eine Kuh zum Schlachten aus dem nahen Lütgendorf. Unterwegs wurde das Thier plötzlich scheu und ging durch. Der Arbeiter Müller aus Lütgendorf versuchte die Kuh einzufangen. Hierbei erlitt er von dem wüthenden Thiere einen so heftigen Hornstoß gegen den Kopf, daß er sofort verstarb. Die Kuh wurde auf freiem Felde erschossen.

Kelbra, 12. Februar. Die hiesigen städtischen Behörden beschäftigt gegenwärtig die Frage, ob für Kelbra ein Elektrizitätswerk eingerichtet werden soll. Die Anlage eines solchen ist glänzend, weil in der sogenannten wilden Helme bezw. in dem Bahngelände Hohlarme eine genügende Wasserkraft vorhanden ist, die nur bei Hochwasser oder starkem Eisgange versagen würde. Mit der Dampfmaschine, welche bei der Nichtverwendbarkeit der Wasserkraft in Thätigkeit treten muß, ist das Anlagekapital nur auf 35 000 Mark voranzuschlagen; die Gesamtausgaben betragen jährlich nur 6200 Mark. An Einmachungen werden für 6 Wogenlampen und 30 Glühlampen der Straßenbeleuchtung 600 Mark erwartet, dagegen von etwa 1000 Privatlampen 10 000 Mark pro Jahr und ferner 1728 Mark an Kraftabgabe für Motore zu Gewerbezwecken. Obgleich sich danach die Ausföhrung sehr günstig gestaltet, begegnet die Vorlage democh vielen Widerspruch, weil gegenwärtig eine größere städtische Leihleihe verwendet wird, ein gutes Pflaster herzustellen, und dieses sei notwendiger, als der Luxus einer besseren Beleuchtung. Seither hat man sich in Kelbra immer die Erfahrungen in den Nachbarorten zu Nutze gemacht. Wie Artern und Stallberg mit den gleichen Werken gefahren sind, ermuntert allerdings nicht, in Kelbra die Elektrizität für Licht- und Kraftabgabe einzuföhren.

Nordhausen, 12. Febr. Die „Nordh. Ztg.“ theilt mit, daß die Eisleber Gewerkschaft, nachdem sie längere Zeit hindurch bei Neustadt u. S. Wohnungen vorgenommen hatte, jetzt die Anlage eines Schachtles zur Förderung von Steinbohlen dortselbst beschlossen habe. Es seien von ihr bereits 6 Morgen Wiese dortselbst zu diesem Zwecke angekauft worden und es werde mit der Asteufung eines Schachtles schon innerhalb der nächsten 14 Tage begonnen werden.

Ueber das Stromgebiet der Saale

bleibt in der letzten Versammlung des Weipfensieners für Natur- und Alterthumskunde Universitätsprofessor Dr. Ullrich aus Halle einen sehr eingehenden Vortrag. Da die Hydrographie ein Spezialgebiet des Vortragenden ist, so erfuhr die Zuhörer gar manches, was auf dessen spezieller und eigener Beobachtung beruht, und andererseits verstand es der Redner, die wissenschaftliche Behandlung seiner Themas in eine gefällige, klare und anregende Form zu kleiden. Das Stromgebiet der Saale ist ja für die hydrographische Untersuchung besonders geeignet, da es fast auf allen Seiten durch einseitige Grenzen abgegrenzt ist. Nur an einigen Stellen ist eine Unterbrechung der sonst deutlichen Wassertheile vorhanden: unmittelbar am Nordfuß des nordwestlichen Thüringer Waldes greift das Stromgebiet der Havel tief in das Stromgebiet unierer Saale hinein. Dieser Durchbruch ist aber erst in der jüngsten geologischen Entwicklung vor sich gegangen. Nach dem Anschauung zu föhrt allerdings die Unstetigkeit des Abflusses eine eingehende Untersuchung über die allgemeinen Verhältnisse der Bewässerung des Thüringer Gebietes. Eine auffallende Wassertheile findet sich im Osten fast parallel mit der Münde, und es ist wahrscheinlich,

daß in nicht allzuferner Vergangenheit der Oberlauf der Elster noch mit zur Mühe hinabgefließen ist. Der Hauptstrom in diesem Thüringer Gebiet ist die Saale, aber auch die Müritzer, sondern als die Sammelbecken flammlicher Gewässer des Thüringer Waldes. Das ganze Gebiet zeigt eine starke Neigung nach Nordost. Durch irgend einen geologischen Vorgang wahrscheinlich sind die Flüsse in ihre gegenwärtige Richtung gelenkt worden, so daß die Saale am Rande des Gebirges hinfließt. Der eigentliche Hauptfluß Thüringens ist die Elbe. Ein Blick auf die geographischen Verhältnisse des Thüringer Beckens zeigt, daß es in nordwest-südöstlicher Richtung von Höhenzügen durchbrochen ist. Dadurch sind die Flüsse umgelenkt worden, und das ist ein Segen. Die durch Regen zufließenden Wasser fließen nicht so schnell ab, und deshalb ist man in diesem Gebiet vor so verheerenden Hochwassern wie z. B. in Schlefien versichert. Die Höhenzüge sind meist breite Rücken, zwischen denen sich breite Senken befinden. Auch dadurch ist ein zu schneller Abfluß ersichert. Was die geologischen Verhältnisse anlangt, so hat hier in paläozoologischer Zeit ein fast vollständiges Gelingen, das ganz Mitteldeutschland umfaßt. Hier ist die Entstehung des Gebirges haben wir in dem Frankenswald und in dem Broden. Bis in die Kreidezeit war Thüringen mit dem Gebirge Meeresboden. Zwischen Frankenswald und Broden fand später das Land um 1000 Meter zusammen, und durch die Einzelbewegung der Gesteine in diesem Gebiete entstand der Charakter der Landschaft. Das obere Saalegebiet besteht aus älteren Gestein, das von Wasser schwer angegriffen wird, so daß, wenn dort schwere Niederschläge erfolgen, das Bodwasser verhältnismäßig reich ansteigt. Kommt es dagegen aus dem Meißel- und Harzgebiet der Elbe, dann ist es überaus scharf. Für die Entwässerung eines Gebietes sind nicht nur die topographischen und geologischen, sondern noch vielmehr die klimatischen Verhältnisse maßgebend. Wir haben in Thüringen ein kleines ungarisches Steppenland vor uns, das von allen Seiten mehr oder weniger von Gebirgen eingeschlossen ist, großer Trockenheit und Hitze im Sommer und starker Kälte im Winter. Die Luft der Westwind kommt nach Thüringen abgeregnet. Die Winde, die über das Gebirge weggelassen sind und dann in die Thäler hineinblasen, sind trocken. Demzufolge hat das Thüringer Becken einen sehr geringen Niederschlag, wiewohl unter 500 Millimeter. Wenn es wenig regnet, gibt es andererseits wenig Schneefällungen. Aufschneefällen haben wir im Sommer wie im Winter vielfach heiteres Wetter. Wenn aber die Sonne wenig verhilft ist, so ergibt sich ein solches Land leicht und unumkehrbar, als es abgeschlossen ist. So hat Elberfeld die höchsten Nivometereuren von Mitteldeutschland. Im Winter dagegen ist ein starker Schnee die Ursache starker Ausdehnung der Sonne. Demgemäß ist die durchschnittliche Wintertemperatur sehr niedrig; Elberfeld hat z. B. schon bis - 32 Grad Celsius gehabt. Starke aufsteigende Luft bringt häufige Gewitter. Die Gewitterhochwasser werden von dem ausgetretenen Boden leicht aufgesaugt, so daß Bodwasser im Sommer selten ist, im Winter aber das Becken nicht sehr niederschlagsreich; dagegen haben die Gebirge im Winter den Hauptniederschlag. Die Bodwasser im Sommer kommen aus starken Niederschlägen im Becken, die des Winters aus dem Gebirge. Gefährliche Hochwasser sind nur zu erwarten, wenn die Gebirge im Winter im Thale viel Schnee liegt und zu gleicher Zeit an beiden Ufern die Schneefälle eintritt. Die Saale hat ein schmales Entwässerungsgebiet, infolgedessen schnell verlaufende Hochwasser, während sie bei dem weiteren Entwässerungsgebiet der Elbe nicht so schnell verlaufen. Der Thüringer Wald und der Harz mit Wald bedeckt selten sind, und dem die Wälder gegenüber günstig, da denn die Wälder werden durch den Wald sehr zurückgehalten. Das eigentliche Becken weist fast lauter Kulturland auf. Dieses wirkt fast ebenso wie Waldland, das heißt, es läßt das Wasser nicht so leicht abfließen. So liegen im allgemeinen die Verhältnisse herant, daß die Saale im verhältnismäßig warmen Klima aus dem Gebirge entfließt; es fließt nur 20 Prozent aus dem Regen im Jahre ab, während dem Meißel noch in den Niederlanden 57 Prozent abfließen. Sodann setzte der Vortragende eingehend auseinander, in welcher Weise man diese Verhältnisse ermitteln. Bei der Saale sind vier Verhältnisse unterhalb Gommern bei Teich vorzunehmen, nämlich das wissenschaftlichen Beobachtungen von 1882 bis 1891 fließen im Durchschnitt dort durch die Saale 11 240 Millionen Kubikmeter Wasser. Der höchste Stand ergab im Jahre 1882 15 235 Millionen Kubikmeter. Das die Wassern Jahraus jahrein aus dem Gebirge gewaltige Mengen an Erdhölzern mitführen, ist klar. Das Niedrigwasser bei Teichener wird als Quellwasser angenommen, das andere stellt dann den Zufluß durch Regen dar. Die nicht durch die Saale abfließenden, durch die Regenmesser gemessenen Niederschlagsmengen verdunsten oder werden von der Vegetation für ihr Wachstum beaufrecht. — Die Verhältnisse folgten den belebenden Ausführungen des Vortragenden bis zum Schluß mit reger Spannung und zollte ihm lebhaften Beifall. Derleser Dr. Neumann drückte namens des Vereins den Redner, der in der sich anschließenden Diskussion noch manderlei Erläuterungen gab, gebührenden Dank für den gegangenen Vortrag aus.

Vermischtes.

Bremserhosen, 12. Februar. Das Gesamtverhandelte gestern über die Bobotener Brandkatastrophe. Der größte Unfall geschah laut dem weitestgehenden: Das Feuer ist in einem Baumwollschuppen entstanden und hat, binnen kürzester Zeit zu einer gewaltigen Feuerbrunst angewachsen, die gelaunten Bieranlagen völlig vernichtet und die Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Saale“, „Bremen“, „Kaiser Wilhelm der Große“, „Main“ sowie deren Besatzungen fast in Mitleidenschaft gezogen. Die Untersuchungsbehörde steht nicht bestimmt fest, es liegt wahrscheinlich Fahrlässigkeit vor. Wäre es gelungen, „Saale“, „Bremen“ und „Main“ schneller von dem Feuer zu entfernen, so wären die Schiffschadigungen und Menschenverluste bei weitem nicht so groß gewesen. Von dem Norddeutschen Lloyd sind die Besatzungen der drei Schiffe in Bremerhaven abgeholt und sich um in dem Wasser Treibenden nicht bestimmt. Besonders

Lob verdienen die erste Maschinist Wendts und der zweite Offizier Solstedt sowie einige Mannschaften vom Hamburger Dampfer „Kaiser Friedrich“, welche 37 Personen der „Saale“ retteten. Die Schiffbesatzungen der beschädigten Schiffe trift kein Verdict. Die Wärschische die Rettungsmaßregeln verdienen ebenso wie die Haltung und die Disziplin der Besatzungen Anerkennung.

Weineidsprozeß Moritz Lewy in Konitz.

Unter sehr großem Andrang des Publikums begannen gestern früh die Verhandlungen in dem Weineidsprozeß gegen den Fleischergehilfen Moritz Lewy. Kurz nach neun Uhr eröffnete der Vorsitzende, Direktor Schwedowitz, die Verhandlungen, und es wird der Angeklagte Moritz Lewy von zwei Gefängnisbeamten aus der Untersuchungshaft in den Saal geführt, wo er auf der Angeklagten Platz nimmt. Es ist ein kleiner, schwächlicher junger Mann Ende der zwanziger Jahre mit dünnem blonden Haupthaar und schwachem Schnurbart. Er trägt einen Kneifer, weshalb er befanntlich im Volksmund den Namen „Pinnezen-Lewy“ trägt. Allgemeines Interesse wendet sich dem neuen Ersten Staatsanwalt Dr. Schweigger zu. Derselbe ist eine imponierende Erscheinung mit energischen Gesichtszügen und von vornehmer Haltung. Die Zahl der Zeugen ist noch in den letzten Tagen ständig gewachsen. Während man bisher damit rechnete, die Verhandlungen in zwei Tagen zu Ende zu führen, erweist es heute schon zweifelhaft, ob dies innerhalb vier Tagen gelingen wird. Auch kriminal-Kommissar v. Strauß vom Polizei-Präsidentium in Berlin, der neuerdings mit den weiteren Ermittlungen betraut ist und darum in Konitz ständigen Aufenthalt genommen hat, bemerkt man im Gerichtssaal. Die geladenen Kriminalbeamten, Kriminalinspektor Braun, Kriminalinspektor Klatt, Kriminalinspektor Wehn und Kriminalinspektor Berger II, die beiden, die die Ermittlungen im ersten Stadium der Untersuchung des Vorfalles betrieben haben, treffen sich heute Nachmittag mit dem Berliner Schnellzug hier ein.

Der alte Lewy befindet sich gleichfalls im Publikum. Als der Angeklagte Moritz Lewy seinen Vater erblickt, bricht er in Weinen aus. Der Staatsanwalt lehnt die ausgetrockneten jüdischen Geschworenen ab, die Vertheidigung der Angeklagten sind die Rechtsanwältin Sommerfeld-Berlin und Appelbaum-Konitz. Moritz Lewy erklärt sich auf Befragen nicht schuldig und giebt zu seinen Personalien an, daß er am 9. Dezember 1871 zu Konitz geboren wurde als Sohn des Fleischermeisters Wolff Lewy und dessen Ehefrau Pauline Lewy geb. Jürst. Er ist mosaisch, unbeschäftigt, war nicht Soldat und ist bisher unbestraft.

Die Anklageschrift gegen ihn lautet: Moritz Lewy wird angeklagt: durch drei selbständige Handlungen zu Konitz a) in der Straßsacke wider Masloff und Genossen seinen wissentlichen Meineid, 1. am 22. Juni 1900 vor dem Untersuchungsrichter des Königl. Landgerichts, 2. vor dem Königl. Schwurgericht daselbst, h) am 6. Oktober 1900 in der Straßsacke wider den Präparanden Richard Niedwider, genannt Weipziger, wegen wissentlichen Meineides vor der Strafkammer des Königl. Landgerichts daselbst, vor Bekannten, welche zur Abnahme von Eiden zuständig sind, wissentlich ein falsches Zeugnis mit Eiden bekräftigt zu haben, Verbrechen nach §§ 153, 154, 161 und 74 des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs.

Zu Beginn des Verhörs von Moritz Lewy hält der Präsident, Landgerichts-Direktor Schwedowitz, dem Angeklagten seine früheren Aussagen vor. Angeklagter Lewy: Der Untersuchungsrichter fragte mich, wo ich mich am 11. März 1900 aufgehalten habe, worauf ich meinen Aufenthaltsort angab. Der Herr Landrichter fragte mich darauf, ob ich Winter gekannt hätte. Hierauf erwiderte ich ihm mit Nein! Ich kann mich nach dem Wille nicht erinnern, Winter gesehen zu haben. Präsident: Sie bleiben auch heute bei dieser Aussage? Angell.: Jawohl! Präsident: Sie haben dieselbe Aussage wiederholt bei Ihrer Vernehmung im Prozeß gegen den Präparanden Speißiger. Angell.: Jawohl, ich habe nach bestem Wissen und Gewissen ausgesagt. Präsident: Bei Ihrer zweiten Vernehmung haben Sie Ihre erste Aussage schon eingedrückt. Zuerst hatten Sie gesagt, daß Sie Winter bestimmt nicht gekannt hätten. Angell.: Ich sagte, es sei möglich, daß Winter mich, als er mit Bekannten seines Weges ging, begrüßt hat. Ich könne mich dessen aber nicht erinnern. Nach meinem besten Wissen und Gewissen habe ich Winter nicht gekannt. Präsident: Erinnern Sie sich, daß eine Menge Zeugen erklärt hat, Sie mit

Winter zusammen gesehen zu haben? Angeklagter: Ich habe nach bestem Gewissen meine Erklärung abgegeben. Wenn mir heute das Bewußtsein käme, daß ich Winter gekannt hätte, ich würde der Wahrheit die Ehre geben. Präsident: Ich habe damals bereits Ihnen vorgehalten, daß es unglücklich erlaube, daß Sie bei den kleinen Votalverhältnissen und bei den verschiedensten Gelegenheiten Winter getroffen haben sollten, ohne ihn gekannt zu haben. Angeklagter: Unsere Familie wird so viel verfolgt und verleumdet, daß mir die Feststellung der Wahrheit als Rettung für uns erscheinen würde. Präsident: Ich erinnere Sie an die Zeugin Rosine Simonowski, die gehört hat, wie Winter zu Ihnen sagte, ich werde erst meine Schularbeiten machen und dann wiederkommen. Angeklagter: Diese Aussage ist unwahr. Präsident: Sie sind wiederholt bei Schloßgauer in der Danzigerstraße gesehen worden. Angeklagter: Es ist möglich, daß das einmal vorgekommen ist. Es ist auch möglich, daß die Zeugen das verkannt haben. Staatsanwalt: Wie denkt sich Angeklagter diese Möglichkeit? Angeklagter: Ich kannte einzelne Gymnasialisten persönlich. Dadurch wurde ich auch von anderen begrüßt, „vielleicht“ also auch von Winter. Das Grüßen gehörte zum guten Ton des Gymnasiums. Winter hat mich vielleicht auch einmal angesprochen, weil er mich beim Schauturnen oder bei Generalproben gesehen hat. Präsident: Sprechen nicht gerade die gemeinsamen Interessen der kleinen Stadt für die Bekanntschaft? Angell.: Ich kann nur sagen, daß ein öfteres Zusammentreffen ausgeschlossen ist.

Es begannen nunmehr die Zeugenvernehmungen. Als erster wird der Oberstudienrat Boleslaus Mikulski aufgerufen, der befanntlich in der Pension der Frau Wehne war, die sich in Lewyschen Hause befindet. Zeuge war mit Winter in derselben Klasse, hat aber mit ihm seltener verkehrt. Zeuge kannte den Angeklagten, Zeuge bemerkte: Ich sah im Sommer Lewy mit Winter Abends auf der Straße gehend, und ich wunderte mich darüber, daß ein Gymnasialist mit einem Nichtschüler verkehrte. Ob Beide mit einander sprachen, ist mir unbekannt. Ich hatte aber den Eindruck, daß Lewy und Winter zusammengehörten. Präsi.: Ist es nicht auffallend, daß Ihnen das geringfügige Zeugnis so in der Erinnerung geblieben ist? Zeuge: Es fiel mir eben auf, weil ich Lewy niemals mit Gymnasialisten gesehen hatte. Lewy fiel mir dabei besonders auf, weil er mit einem Gymnasialisten ging, den ich aus der Bekannten Pension nicht kannte. Zeuge glaubt, daß er beide, Lewy und Winter, noch damals vor der Thüre des Lewyschen Hauses stehen gesehen habe, kann sich dessen aber nicht mit Bestimmtheit erinnern. Präsi.: Dasselbe hat auch der Gymnasialdirektor angegeben. Zeuge: Jawohl, dasselbe. Rechtsanw. Sonnenfeld: Brammen schon die Lampen? Zeuge: Nein, es war Sommer und gegen 7 Uhr Abends. Vertheidiger Rechtsanw. Sonnenfeld: Erinnern Sie sich, daß Sie, als das Gericht in der Stadt ging, Lewy habe einen Meineid geleistet, gesagt hätten: Sie hätten Lewy oft mit Winter gesehen? Zeuge: Ja, das habe ich gesagt, aber mit Bestimmtheit erinnere ich mich nur eines Falles. Präsident: Angeklagter Lewy haben Sie darauf etwas zu erwidern? Angeklagter: Es ist das möglich. Aber ich muß dazu bemerken, daß Witulski vier Jahre in unserem Hause wohnte. Er mißte es also wissen, wenn er einen derartigen Verleher öfter gesehen hätte.

Die weiteren Zeugenaussagen widersprechen sich. Es wird mehrere Zeugen da, welche Winter mit Lewy zusammen gesehen haben wollen, während andere, vornehmlich Gymnasialisten, unter ihnen die intimsten Freunde Winters, Nichts wissen, daß Lewy den Winter gekannt habe. — Die Verhandlung wird auf Donnerstag vertagt.

Kleines Feuilleton.

Der Hauptangeklagte im Prozeß der Harmlosen v. Kröcher, welcher seinerzeit in contumaciam in Berlin verurteilt wurde, weilte vom Dezember bis zur vorigen Woche in Budapest und wohnte unangemeldet als Impresario der Chantantjüngern Zora Krüfzinger in einer Privatwohnung in der Wärschergasse. v. Kröcher lebte flott, bekam öfter aus Berlin und Hannover größere Geldsendungen und sagte einem Bekannten, daß er Geld von Kameraden erhalte, welche sich vor seinen Ausflügen fürchteten. Die Berliner Polizei wurde von der Budapesters verständigt, daß v. Kröcher sich hier aufhalte. v. Kröcher erfuhr dies und reiste mit der Krüfzinger nach Wien, wo er Maximilian-

straße 3 unter falschem Namen eine Wohnung mietete. Krüfzinger suchte die Wiener Polizei dafolglich den Kröcher, welcher aber davon Kenntnis bekommen hatte und mit der Krüfzinger angeht nach Warschau abreiste, wo die Sängerin zum 1. März engagiert ist.

Postillons Nachz. Aus Gefrees in Oberfranken wird folgendes paßige Stückchen von der Raube eines Postillons erzählt: Der Posthalter kam mit seinem Postillon in Streitigkeiten, die mit der Entlassung des Koffelenters endeten. Am anderen Morgen war der einzige Fahrgast nach der nächsten Bahnstation — der brave Postillon, angethan mit allen Zeichen seines Standes, und in Ermangelung eines anderen dienstbaren Geistes mußte der Posthalter den guten Mann wohl oder übel selbst, noch dazu bei wenig einladendem Wetter, aus dem Städtchen bringen.

Ein scheußlicher Mordveruch beschäftigte, wie man den „W. N. N.“ aus Bern schreibt, das Schwurgericht zu Biel (Kanton Bern). Der das Technikum zu Biel besuchende Vulgare Kostoff, der Sohn eines Antikers in Pflerna, hatte mit seinem Landsmanne, dem Studierenden Damianoff, Freundschaft geschlossen, die dem Letzteren fast zum Verhängnis geworden wäre. Als Kostoff, der in Schulden steckte, merkte, daß Damianoff reichliche Mittel von Hause bekam, entstand in ihm der Plan, diese sich zu Nütze zu machen. Er befaßte den Freund, gab aber später den Diebstahl zu, und der Verleher der beiden Landsteute erlitt keinen Eintrag. Die scheußliche That, welche ihn vor die Schranken des Schwurgerichts führte, war nun diese: Im September des vergangenen Jahres lud Kostoff den Freund zu einer Rauphantise auf dem Bielereise ein. Damianoff folgte arglos dem Vorhange seines Freundes. Als das Schifflein ziemlich vom Strande entfernt war, schlug Kostoff vor, ein Boot zu nehmen. Damianoff sollte zuerst ins Wasser. Aber während der Freund sich entkleidete und ins Wasser sprang, blieb Kostoff angezogen und fuhr, kaum daß Damianoff das Schifflein verlassen, davon. Als Damianoff das merkte, rief er Kostoff zu, er solle doch halten und ihn aufnehmen. Als er erfuhr, daß Kostoff schwimmen sei, fuhr er auf Damianoff nun zu, aber als dieser sich in das Schifflein schwingen wollte, ließ Kostoff mit dem Ruder auf ihn ein. Gleichwohl gelang es Damianoff nach heftigem Kampfe, in den Rahn zu gelangen und sich aufzulösen. Möglich zog Kostoff einen Einkel aus der Tasche und versuchte auf Damianoff einzufeuern. Damianoff wehrte sich verzweifelt. Während des Kampfes war das Schifflein gegen das Ufer hingetrieben worden, wo das Wasser tiefer war, und hier klappte es infolge des Schwanfens, das die beiden nun mit einander ringenden Leute verursachten, um und sie fielen ins Wasser. Sie retteten sich Beide zum Ufer und fest fiel Kostoff abermals über Damianoff her und suchte diesen zu erwürgen. Damianoff verlor die Kräfte. Da kam ihm die gute Idee, sich ohnmächtig zu stellen. Kostoff, der seinen „Freund“ für tot hielt, raubte ihm aus und gab ihm einen Fußtritt mit den Worten: „Nun kannst Du sterben!“ Heute wurde er wegen Mordversuchs und Raubes zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Familien-Drama. Aus Köln, 12. Februar, wird berichtet: Im benachbarten Nächstheim a. Rh. hat sich verlorene Nacht ein trauriges Familien-drama abspielte. Der Arbeiter Dreßler, Vater von sieben Kindern, war in einem dortigen industriellen Werke entlassen worden, was der Mann sich derart zu Herzen nahm, daß er beschloß, seine Frau, alle seine Kinder und sich selbst umzubringen. In der Nacht verlegte er plötzlich die ahnungslos im Tete liegenden Frau mehrere Messerstiche. Die auf ihre Hilferufe aus dem Nebenzimmer herbeieilenden vier größeren Kinder wurden von dem Mann gleichfalls durch Messerstiche verwundet. Alsdann versuchte er selbst, durch Öffnen der Pulsadern das Leben zu beenden. Die alsbald eintreffenden Aerzte ordneten die sofortige Ueberführung der schwer verletzten Kinder sowie des Elternpaars ins Hospital an. Es ist aber kaum Hoffnung vorhanden, daß sie mit dem Leben davonkommen.

Wetterbericht des Kreisblattes. 15. Februar. Wolkig mit Sonnenfleck, feucht, Nebel, windig.

Aus dem Gesundheitsberichter.

Bei Frauenleiden wird als Nahrung- und Kräftigungsmittel von besonderer Wirkung **Sanaogen** empfohlen. **Glänzend** bezeugt von Professoreu und Aerzten. Gebild. in Apoth. u. Droger. * Bitte gratis u. franco. Bauer & Cie, Berlin S.O. 16.

Die besten Dienste

leistet als Kaffee-Zusatz unstreitig Rathreiner's Malzkaffee. Er giebt dem Kaffee eine schöne Farbe, einen vollen Geschmack, ein feines Aroma und macht ihn wesentlich bekömmlicher.

Grösstes Lager

selbstgefertigter Möbel-Ausstattungen

und einzelne Stücke, aus bestem Material gearbeitet, empfiehlt billig
G. Schaible Halle, Möbelfabrik mit elektrischem Betrieb,
sowie große Polsterwerkstatt.

Magazine: Gr. Märkerstrasse 26 u. 2, am Rathskeller.

Beichtigung ohne Kaufzwang. — Uebernahme sämtlicher Innen-Dekorationen.
Gekaufte Möbel werden gern zur späteren Lieferung aufbewahrt.

III. Fernsprecher III.

(431)

Bekanntmachung.

Von jetzt ab sind die Orts- und Landbriefträger mit der Entgegennahme von Zeitungsbestellungen und Eingehung der Zeitungsgebühren beauftragt worden.

Den bisherigen Bezüglern von Zeitungen und Zeitungsbestellungen werden in der Zeit vom 15. bis einschl. 25. des letzten Monats in jedem Vierteljahre Zeitungsbestellzettel vorgelegt werden, in welchen die bis dahin bezogenen Zeitungen pp. nebst den Bezugspreisen vermerkt sind. Zeitungen, die der Bezüglern nicht mehr bestellen will, können von ihm oder dem bestellenden Boten im Bestellzettel getrennt werden. Wünscht ein Bezüglern noch andere Zeitungen zu bestellen, dann können diese von ihm oder dem Briefträger im Bestellzettel nachgetragen werden. Das Publikum kann die Eingehung von Zeitungsgebühren bei der Postanstalt auch schriftlich beantragen. Für beratende Bestellschreiben oder Bestellarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; die Schreiben können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Briefträger zur vollgültigen Quittungsleistung über die erbobenen Zeitungsgebühren berechtigt sind.

Merseburg, 13. Februar 1901.
Kaiserl. Postamt. Lattemann.

Bekanntmachung.

Vom 7. und 20. Februar ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Wölkern (Bez. Magdeburg) und Teuchern andererseits zugelassen.

Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 50 bez. 25 Pfg.
Merseburg, d. 13. Febr. 1901.
Kaiserl. Postamt. Lattemann.

280 000 Mk. Privatgelder,
10 Jahre unfündbar, auf gute Ackerfruchtbarkeit können sofort oder p. 1. Juli ausbezahlt werden durch (436)

B. J. Baer,
Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 64

Miethsverträge

vorrätzig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Zwei Damen suchen zum 1. April ein

älteres Mädchen
mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit (406)
Häckerstraße 12 II (Reichsangler).

Ludwig Hirsch, Architekt.

Jena, Beckenhofstraße 1. Telefon Nr. 22
Atelier für Architektur und Bauausführungen
empfehlend sich zur Anfertigung von Bauprojekten jeder Art, Bauleitung und volle Bauübernahme. Restauration alter Bauwerke von kunsthistorischem Werth, Kirchen, Schlösser, Burgen und Patrizierhäuser. Zahlreiche große und künstlerisch bedeutende Ausführungen für Behörden und Private, worüber vorzüglichste Referenzen, über 100 Geschäfts-, Wohnhäuser und Villen. Vielfach preisgekrönt, Inhaber der silbernen Staatsmedaille für hervorragende Leistungen pp. (425)

Dommerich's Anker-Cichorien ist der beste Kaffeezusatz.

Brifets

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Wertpapieren.
Halle a. S.

H. F. Lehmann,
Bank- und Wechselgeschäft.

Konkurs Gustav Meyer.

Zum freihändigen Verkauf stehen noch: 2 Kadettische mit Marmorplatten, verschiedene Regale, ein großer Gistkasten, ein Stuhlpost, eine Copirpresse, ein Tisch, ein Gartenbank, zwei Tischwaagen mit Gewichten und dergl. mehr. Reflektanten wollen sich melden bei dem Konkursverwalter Paul Thiele.

Sangeslustig und gesund

erhält man seine Stubenvogel durch Nahrung, die der in Freiheit gehalten am ähnlichsten ist. Dies ist Büchner's unübertroffenes Original-Vogelfutter für alle Arten Vögel.

Zu haben bei den Firmen: (2900)
Fr. Franz Herrfurth,
Richard Schurig,
Carl Eckardt.

Wegen Veränderung ist die

1. Stage, Schulplatz 2,
sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres parterre im Saale 1. (423)

Zeutonia Centrifugen,

neuestes bestes u. einfachstes Fabrikat, schärfste Entnahmung, größte Garantie selbst für kleinste Wirtschaften passend, pro Stunde Verbrauch von 50, 75, 100, 150—500 Ltr. Probe gern gestattet. Desgl. liefere Centonia-Butter-Maschinen, Centonia-Kartoffeldämpfer (auch Herbdämpfer von 30—80 Ltr.). Vertreter und Lager:

Gustav Schwendler,
Merseburg, Marktstraße.

Gestellungs-Ordres

vorrätzig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Gesucht zum 1. April ein

Stubenmädchen,
das plätten, serviren und Maschine nähen kann. (428)

Frau von Wangelin,
Landsäckerstraße 2.

Germanische Fischhandlung

empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Wüdinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen
empfehlend
W. Krähmer.

Vom vereidigten Chemiker geprüft. Unter ärztl. Kontrolle angefertigt.

Warum

ist Carl Koch's Nahrungswiebad für Mütter, die ihre Kinder molkenauflösen sehen unentbehrlich geworden?

Weil

derselbe durch seine unschätzbaren Eigenschaften und hohen Nährwerth jede Soree um das Gedeihen der Kinder fernhält.

Carl Koch's Nahrungswiebad regelt den Stuhlgang, verbündet Verdauungsstörungen. (407)

Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen und allen besseren Droguenhandlungen.

Kein Husten mehr!
Carl Koch's Hustenmittel.

Die scharfame Hausfrau verwendet

MAGGI

Maggi zum Würzen, Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen, Maggi's Bouillon-Kapseln, soeben wieder eingetroffen bei

Anton Welzel, Domplatz 10.

Klettenwurzel-Haaröl,

feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haars, es verhindert das Ausfallen und fröhe Erarunen desselben u. beilegt die so lästigen Schuppen, a. Flaöhe 75 und 50 Pfg. empfehleht

460) Gustav Lots Nachf.

Stollwerek'sche Brust-Bonbons

seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von

Husten und Heiserkeit.

General-Versammlung des Bürgerversins für städt. Interessen.

Montag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, im „Zivoli.“

Tagesordnung:
1. Berlesung des letzten Protokolls. 2. Rechnungslegung u. Entlastung des Kassiers. 3. Festlegung des Jahresbeitrages. 4. Vorstands-wahl. 5. Filialerabfertigungstelle. 6. Vortrag: Wie kann das Erwerbsleben unserer Stadt gefördert werden? (416)

Zahlreiche Betheiligung der Mitglieder erwünscht. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Stadt-Theater Halle a. S.

Freitag, den 15. Februar, Abends 7 1/2 Uhr:

Beneßfür den Kapellmeister Herrn Dr. Kunwald.

— Neu einstudirt: —

Tristan und Isolde.

Sämmtliche Umtauscharten haben keine Gültigkeit.

Junges Mädchen

besseren Standes, wünscht in Merseburg ohne gegenseitige Vergütung die Wirtschaft zu erlernen. Näheres durch Frau Kassel, Seitenbock 6.

Tüchtige Putzmacherin,

so wie (417)

junge Mädchen

zur Erlernung der Putzmacherei sucht

B. Pulvermacher, Burgstr. 5

Zum 1. April nach Potsdam gesucht: **1 Mädchen,**

welches Hausarbeit und etwas vom Kochen versteht in kl. herrschaftlichen Haushalt. Große Wäsche wird ausgegeben. Lohn 60 Thaler. Mit Zeugnissen zu melden bei Frau Baurath Bretting.

441) Meuschauerstr. 3.

Als Kochlehrfräulein

erhalten zwei junge Mädchen in einem ersten Parzhotel unter sehr günstigen Beding. angenehme Stellung. C. W. Brandt in Bernigerode a. S.

Zum 1. April wird ein ordentliches

Dienstmädchen (429)
Buntpapierfabrik Neumarkt.

Zwei gut möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Die Parterre-Wohnung im Hause Beckenhofstraße Nr. 5 ist zu vermieten und 1. April d. S. zu beziehen. Näheres Markt 31 im Comptoir. (124)